Offen für Experimente? : Junge Musiker erbringen den Tatbeweis

Autor(en): **Mattenberger, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **71 (1996)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-324522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gruppe für neue Musik Baden

Offen für Experimente? Junge Musiker erbringen den Tatbeweis

Urs Mattenberger

Klassische Musik ist in der Region Baden in Orchesterkonzerten und Kammermusikreihen gut vertreten, und auch für Konzerte aus dem Bereich Rock und Pop stehen seit der Umstrukturierung des ABB-Areals geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung. Zeitgenössische «E»-Musik dagegen erscheint kaum je in den Konzertprogrammen – und das ausgerechnet in einer Stadt, die sich mit ihrem Pioniergeist etwa in Sachen Architektur längst über die Region hinaus einen Namen als künstlerisch aufgeschlossen gemacht hat. Vielleicht nicht zufällig gab denn auch das jüngste Prunkstück innovativer Badener Stadtarchitektur, der Neubau des Historischen Museums, einer Gruppe von jungen Musikern aus der Region 1992 den Anstoss, endlich auch der zeitgenössischen Musik in Baden ein Forum zu verschaffen. Am Anfang stand die Erkenntnis, dass der «Melonenschnitz» sich für die Aufführung bestimmter Werke neuer Musik hervorragend eignet, denn neue Musik mit ihren stark individualisierten Besetzungen braucht nicht nur «mobile» Ensembles, sondern auch unterschiedliche Erlebnisräume. Erste Konzerte im Melonenschnitz zeigten, dass für innovative Musikprojekte (u. a. mit Musik von John Cage, Wasser-Improvisationen oder Tanz- und Sprachexperimenten) in Baden ein überraschend grosses Publikumsinteresse vorhanden ist.

Engagierte einheimische Musiker

Ermutigt durch diesen Erfolg, gründeten die Initianten (der Schlagzeuger Christoph Brunner, der Komponist und Cellist Stefan Rinderknecht, die Gitarristen Martin Pirktl und Mats Scheidegger sowie die Pianistin Regula Stibi) kurz darauf die «Gruppe für neue Musik» Baden («Gnom»). Der Verein hat seither zwei thematisch konzipierte Konzertreihen mit neuer Musik durchgeführt (1993/94 und 1994/95), wobei das vielfältige Raumangebot der Stadt Baden (bis hin zur Halle 36) als einzigartige Chance genutzt wurde.

«Gnom» ist nicht ein Konzertveranstalter, der feste Programme auswärts einkauft, unterhält aber auch kein eigenes Ensemble. Die Initianten, die neben der

Programmierung die meisten organisatorischen Aufgaben selber und unentgeltlich bestreiten, wirken jedoch von Fall zu Fall als Interpreten in den Konzerten mit. Das gehört mit zu den Zielsetzungen: Einheimische Musiker, die sich mit zeitgenössischer Musik beschäftigen, bekommen Gelegenheit zu Auftritten in der eigenen Region.

Von der Vogelexkursion in den Amtshimmel

Ausgeprägtes Eigenprofil verdanken die Gnom-Konzerte der vielfältigen Zusammenarbeit mit anderen Veranstaltern und Kunstschaffenden. Herausragende Beispiele waren in der letzten Saison ein Konzert mit filmisch visualisierter Schlagzeugmusik in der Spinnerei Wettingen, eine Vogelexkursion mit anschliessender Vogelstimmenmusik von Messiaen (in Zusammenarbeit mit dem Vogel- und Naturschutzverein Wettingen) oder ein Konzert mit «Instrumentalem Theater», das im Rahmen des Satie-Festivals im ThiK die Spuren Erik Saties bis in die Gegenwart verfolgte. In der kommenden Saison setzen ein Sprache- und Musikprojekt und ein Raummusikprojekt im Badener Amtshimmel eigenwillige inhaltliche Akzente, Ausserordentliches verspricht zudem die Zusammenarbeit mit den Wettinger Kammerkonzerten: In deren Konzert vom 22. März 1996 führt ein Gnom-Programmteil (mit Werken u. a. von Boulez) die Entwicklungslinie von Brahms zu Schönberg bis in die Gegenwart weiter.

Tatbeweis – nicht honoriert

Keine Frage: Die Gruppe für neue Musik hat damit in kurzer Zeit der neuen Musik in der Region den Platz verschafft, den sie im bedeutendsten urbanen Zentrum des Aargaus verdient: Mit Konzertprojekten, die den Vergleich mit ähnlichen Veranstaltungsreihen in Aarau und Zürich in keiner Weise scheuen müssen und die experimentelle Zielsetzungen (wie sie die Stadt im neuen, weniger veranstaltungsorientierten Forum Claque grosszügig unterstützt) mit einem hohen Qualitätsanspruch verbinden. Nicht zuletzt mit diesem Tatbeweis, würde man meinen, hätte dieses absolut nichtkommerzielle Unternehmen verbindlichere finanzielle Unterstützung verdient, als es sie von seiten der öffentlichen Hand in Baden und Wettingen (und von privaten Unternehmen wie der ABB) bisher erhielt.